

Laibacher Zeitung.

Nr. 164.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 20. Juli.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1877.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Juli d. J. dem Bürgermeister Bartholomäus Nussdorfer zu Eberstein in Kärnten in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die militärische Lage im Balkan.

Der Balkan-Übergang der Russen bleibt das Ereignis der Woche. Derselbe gewinnt umsomehr Bedeutung, als es sich allen einlaufenden Meldungen zufolge nicht bloß um einen leichten Zug russischer Escadrons, sondern um die Operation eines ansehnlichen Corps handelt, dem die Aufgabe zugefallen ist, wirksam die zweite Hauptstadt des türkischen Reiches zu bedrohen. Von kompetenter militärischer Seite erhält die „Pol. Kor.“ die folgenden, für die Beurtheilung der militärischen Situation auf dem bulgarischen Kriegsschauplatz werthvollen Betrachtungen:

Durch das Vordringen eines Armeecorps nach Jeni Saghra haben die Russen entschieden einen strategischen Erfolg davongetragen. Sie sind dadurch nicht nur Herren aller Balkanübergänge zwischen Slivno und Razanlik geworden, da schon das Erscheinen überlegener feindlicher Kräfte im Rücken dieser Übergänge die Besatzungen derselben zum Rückzuge veranlassen dürfte, sondern sie haben auch die Lücke zwischen dem linken Flügel der Türken und dem Gros ihrer Armee erweitert, welche mit dem Ueberschreiten der Donau bei Sistovo begonnen, und bedrohen von Jeni Saghra aus den Rücken dieses Gros in verhängnisvoller Weise. Die Russen haben die zweite große Vertheidigungs-Barrière der Türken durchbrochen, sie stehen auf der sogenannten „inneren Linie“ und können, insofern sie mit der bisherigen Geschicklichkeit operieren, nunmehr Abdul Kerim Pascha zwingen, sich entweder mit verkehrter Front zu schlagen, oder — sich in sein Festungsviereck einschließen zu lassen. Alle diese Vortheile, welche die Russen durch den in Rede stehenden strategischen Erfolg erlangt haben, würden sich indessen als werthlos herausstellen, wenn es den Russen nicht gelänge, sich auch taktisch ihrem Gegner überlegen zu erweisen.

Das Verhältnis der Kräfte der gegen einander operierenden Armeen ist wol zur Genüge bekannt; man kennt nicht nur die Stärke der Corps, ihre Kommandanten und so ziemlich die Verticlichkeiten, in welchen sie

sich befinden oder bewegen, sondern auch die Daten, welche die Journale von ihren Berichterstatern dießbezüglich erhalten, dringen noch tiefer in die Details der betreffenden Heeresverhältnisse ein. Von letzteren ist allerdings vieles mit Vorsicht aufzunehmen, einmal, weil es nicht immer der Wahrheit entspricht, weiters aber, weil je nach den subjectiven Sympathien für einen oder den anderen der kriegführenden Theile die Thatfachen nur allzu oft im Sinne der erwähnten Neigungen corrigiert werden. Zur eingehenden Würdigung der russischen Offensivoperationen gegen Jeni Saghra erscheint es demnach unerlässlich, die am Balkan operierenden Kräfte neuerlich sich gegenwärtig zu halten.

Die Türken haben in dem Dreieck Rustschuk-Turtukai-Schumla etwas über 100,000 Mann, in dem Dreieck Silistria-Medschidieh-Barna gegen 50,000 Mann, am linken Flügel bei Widdin, Nisch, Sofia und in den Balkanpässen bis Razanlik ungefähr 70,000 Mann, die aus Albanien kommenden Verstärkungen mit inbegriffen. Endlich bei Adrianopel und auf dem Wege dahin 10,000 Mann. Die gesammte türkische Streitmacht beträgt ungefähr 230,000 Mann, von welchen 150,000 Mann im Festungsviereck stehen. Die Corps des linken Flügels haben von Widdin und Nisch bis Jeni Saghra und Tirnovo fünfzehn starke Marsche, welche sie bei den besten Chaussees und unbelästigt vom Feinde nicht vor 20 Tagen zurücklegen können. Auf sie ist demnach zunächst nicht zu rechnen. Das Corps von Adrianopel muß diesen wichtigen Punkt und die Straße nach Konstantinopel sichern. Es verbleiben also nur die Truppen des Festungsvierecks, welche bis gegen Ende dieses Monats entscheidend eingreifen könnten. Von diesen sind für die vier Festungen und für die Donaufreile Silistria-Rustschuk je 10,000 Mann als Besatzung erforderlich, so daß Abdul Kerim zu Operationen im freien Felde über höchstens 100,000 oder richtiger — da beiläufig 20 Prozent an Nichtcombattanten in Abschlag zu bringen sind — über 80,000 Mann verfügen kann.

Die Russen, welche in aller Stille wieder ein Corps auf den Kriegsschauplatz ziehen, haben mit demselben nunmehr 8 Armeecorps, und zwar 2 am linken und 6 am rechten Flügel auf dem Kriegsschauplatz stehen. Die Strecke zwischen Silistria und Rustschuk ist durch Abtheilungen beider Flügel obschützt und bedroht. Die Corps sind nur bezüglich der Infanterie fix, bezüglich der Kavallerie und auch der Artillerie jedoch labil, da diese Waffen, namentlich die Kavallerie, je nach Bedürfnis da oder dort verwendet werden. Selbstverständlich gilt dies auch für die Schützen, die technischen Truppen und die Belagerungs-Artillerie in ausgedehntestem Maße, welche Spezialwaffen in der Regel dem Armeekommando direkt untergeordnet sind. Theilt man mit Rücksicht auf diese durch Umstände und Verschiedenheit der Aufgaben be-

dingte Veränderlichkeit in der Gruppierung der Kräfte den Gesamtstand der russischen Armee, welcher sich ohne die in Rumänien zurückbleibenden Reserve-Batalione, Sanitäts- und sonstigen Anstalten auf ungefähr 320,000 Mann beziffert, auf die 8 Corps, so ergeben sich per Corps circa 40,000 Mann, von welchen jedoch fast 40 Prozent an Nichtcombattanten in Abschlag zu bringen sind, so daß das Corps mit höchstens 25,000 Combattanten zu veranschlagen ist.

Die 2 Corps am linken Flügel zählen sonach zusammen 50,000, die 6 Corps des rechten Flügels zusammen 150,000 Combattanten. Von den letzteren sind 25,000 Mann (1 Corps) zur Deckung der rechten Flanke von Nikopolis über Plewno und Lovat verwendet und die restlichen 125,000 Mann (5 Corps) von jenem Rustschuk, d. h. von Giurgiewo bis Jeni Saghra vertheilt.

Diese 125,000 Mann sind es, welche Abdul Kerim entscheidend schlagen muß, um sich seiner unerquicklichen Lage zu entwinden. Für seine Armee erscheint ein solches Unternehmen immerhin als ein Wagnis. Bei der Mangelfähigkeit der Communicationen und der Organisation der Armee und bei der geringen Fähigkeit der türkischen Truppenführer erscheint eine rasche Concentrierung der türkischen Kräfte und ein plötzlicher Angriff auf einen Theil der russischen Flankenstellung nicht leicht denkbar. Wohin sich Abdul Kerim auch wenden mag, ob nach Rustschuk, Tirnovo oder Jeni Saghra, so hat er stets fünf Marsche zu machen. Gelänge es ihm auch auf irgend einem Punkte, die Russen zu schlagen, er wäre kaum in der Lage, seinen Sieg zu verfolgen. Er müßte stehen bleiben, um sich Proviant und Munition nachkommen zu lassen. Würde er aber geschlagen, so dürfte er schwerlich einer Katastrophe entgehen. Indessen haben die Russen an der Donau vorläufig nur bewiesen, daß sie ihre Operationen geschickt zu combinieren verstehen. Ob sie in gleich erfolgreicher Weise auch zu schlagen vermögen werden, darüber haben sie den Beweis erst zu erbringen.

Zur Wahlbewegung in Frankreich.

Das Zuchtpolizeigericht von Montpellier hat soeben eine Entscheidung gefällt, welche unter den obwaltenden Umständen von besonderer prinzipieller Bedeutung ist und von der liberalen Presse mit hoher Befriedigung aufgenommen wird. Bekanntlich hat der Minister des Innern gegen die letztere einen eigenthümlichen indirekten Feldzug unternommen, indem er die Präfecten anwies, den fliegenden Buchhändlern ihre Concession nur unter der Bedingung zu belassen, daß sie den Vertrieb der sogenannten radicalen Blätter, unter welcher Kategorie fast alle republikanischen einbegriffen wurden, einstellten. Ob die Regierung zu einer solchen Maßnahme berechtigt war, ist sehr zweifelhaft und wird von

Feuilleton.

Eine amerikanische Mordbruderschaft.

Aus New York vom 25. Juni erhält die „National-Zeitung“ folgende Mittheilung: „Seit einer langen Reihe von Jahren werden die Kohlenbezirke des östlichen Pennsylvaniens, welche die berühmten Hart- (Anthracit-) Kohlen liefern, von einer geheimen Gesellschaft in Schrecken gesetzt. Eine lange Reihe brutaler Mordthaten und anderer Verbrechen, namentlich Brandstiftungen und Zerstörungen von Bergwerksanlagen, wurde mit unerhörter Dreistigkeit oft am hellen Tage begangen. Man hat es hier mit einer Verbrecher-Organisation zu thun. Während des Krieges zeichnete diese Organisation sich besonders durch ihren illoyalen, das heißt den Norden feindlichen Charakter und durch ihren Widerstand gegen die Rekrutierungsgesetze aus. Unter den vielen Mord- und Greuelthaten, die die „Buckshots“ (so wurde die Organisation damals benannt) begingen, erregte die vom 14. Juni 1862 das größte Aufsehen. Das Opfer, F. W. Langdon, war ein Werkmeister einer Kohlengesellschaft zu Audenried im Carbon-Comp. Ein pflichtgetreuer Mann, verlangte er von den Bergwerksarbeitern ebenfalls die strenge Erfüllung ihrer Pflichten, und erregte er dadurch den Haß der Buckshots. Bei einer Versammlung am obigen Tage, die von den Bürgern des Städtchens zu dem Zwecke abgehalten wurde, Maßregeln zur Feier des 4. Juli zu treffen, hielt er eine Rede, bei welcher er die amerikanische Flagge, die er in der Hand hielt, als das Banner der Hoffnung und des Sieges pries. Dies gab den gleichfalls an-

wesenden Buckshots die erwünschte Gelegenheit. Ihr Führer sprang auf die Rednerbühne, riß dem Sprecher die Fahne aus den Händen und trat sie mit Füßen, während gleichzeitig die Versammlung durch seine Genossen auseinandergetrieben wurde. Langdon, der eine Stunde später aus dem Hotel des Ortes, wohin er sich geflüchtet hatte, nach Hause gehen wollte, wurde auf seinem Wege von den Buckshots mit Steinen und Knütteln angegriffen und todtgeschlagen, und obwohl dies auf offener Straße geschah und sein Hilferuf deutlich vernommen wurde, war der Schrecken unter den Bürgern des Städtchens so groß, daß niemand es wagte, ihm zuhelfen zu eilen. Auch bei dem folgenden Prozesse mußten die wohlbekannten Uebelthäter freigesprochen werden, weil es nicht möglich war, Zeugen aufzutreiben, die den Muth hatten, gegen sie mit Aussagen aufzutreten.

Nach dem Kriege verschwanden unter dem Einflusse der zeitweiligen guten Geschäfte die „Buckshots“ oder wenigstens die Erinnerungen an ihre Greuelthaten. Als aber nach wenigen Jahren die Zeiten anfangen schlechter zu werden, trat dasselbe Phänomen abermals, jetzt unter dem Namen der „Molly Maguire“, zutage. Morde und Mordversuche folgten einander beständig. Leute wurden auf offener Straße bei hellem Tage todtgeschlagen, andere wurden in der Mitte der Nacht und umgeben von ihrer Familie brutal ermordet. Wer immer sich auf irgend eine Weise die Feindschaft der Mollys zuzog, konnte bei jeder Gelegenheit seines Todes gewärtig sein. Die Mörder zur Verantwortung zu ziehen oder sie zu bestrafen, blieb unmöglich; denn die Molly Maguire ebensovoll als die vorhergegangene Buckshot-Gesellschaft war eine Verbindung, die einen specifisch nationalen irischen Charakter besaß, nur Irländer als Mitglieder

aufnahm und, wie sie in der That ein Wiederaufleben der verächtlichen „Banden“ Alt-Irlands auf amerikanischem Boden war — sogar der Name „Molly Maguire“ trat schon im vorigen Jahrhundert in Irland auf — so wurde auch die neue amerikanische „Molly Maguire-Gesellschaft“ von der gesammten irischen Bevölkerung als eine religiöse und patriotische Verbindung angesehen, deren Aufgabe es war, nach angestammter irischer Sitte mit Meuchelmord, Steinen und Knütteln den Kampf gegen die verhaßte sächsische Rasse zu führen. Die irische Bevölkerung in diesen Kohlenregionen ist aber außerordentlich zahlreich, indem, Dank solchen Verbrüderungen, jede Concurrenz anderer Nationalitäten und Individuen, es müßte denn sein, daß sie in organisierter und vertheidigungsfähiger Masse sich einzuführen und zu behaupten verständen, unmöglich ist. Es gehören demzufolge mindestens vier Fünftel aller Grubenarbeiter einer großen, vier Counties des nord-östlichen Pennsylvaniens umfassenden Gegend dieser Nationalität an, und die Verbrüderung der „Molly Maguire“ übte, im Interesse dieser Bevölkerung, gegen jeden Feind, Nebenbuhler und Concurrenten eine heilige Behme vollziehend, eine fast unumschränkte Herrschaft über jedes Element aus.

Die bloße Anklage, daß irgend ein Werkmeister oder Grubenbesitzer, oder wer immer es sein mochte, den Irländern nicht günstig gesinnt sei, war genügen, um im Rathe der Gesellschaft seine Verurtheilung zum Tode durchzuführen. War dies beschlossen, so wurden aus einer entfernteren Unterabtheilung Leute zur Vollstreckung des Urtheils abkommandiert, die nicht nur dem zu Tödtenden selbst, sondern sogar in der speziellen Gegend, in der die That geschehen sollte, ganz unbekannt waren.

dem republikanischen Juristencomité in einem motivierten Gutachten bestritten. Nun besteht aber jedenfalls ein Dekret vom 10. September 1870, welches besagt:

„Art. 1. Das Buchdrucker- und das Buchhändler-Gewerbe sind frei.“

Art. 2. Jede Person, welche eines dieser beiden Gewerbe üben will, braucht davon nur dem Ministerium des Innern Anzeige zu machen.“

Damit war den Republikanern ein Mittel an die Hand gegeben, sich jener Plackerei wenigstens einigermaßen zu erwehren. Wie einige seiner Gesinnungsgenossen, so machte also auch ein wohlhabender Bürger von Mège bei Montpellier der Regierung die Anzeige, daß er eine Buchhandlung eröffnen wolle und bereit sei, die entsprechende Gewerbesteuer zu zahlen. Die Behörde entgegnete aber, daß dies nicht seine ernstliche Absicht sei und daß er nur zum Schein eine Buchhandlung eröffne, um Zeitungsblätter zu verkaufen, denen der fliegende Buchhandel verschlossen wäre; sie denuncierte ihn daher als Contravenienten der Staatsanwaltschaft. Das Zuchtpolizeigericht von Montpellier hat nunmehr mit anerkennenswerther Unabhängigkeit den Angeklagten, Namens Baudouin, freigesprochen, indem es erklärte, daß es einen juristischen Unterschied zwischen ernstlichen und nicht ernstlichen Buchhändlern nicht zulassen könne und daß Baudouin durch seine beim Ministerium hinterlegte Anzeige vollständig gedeckt sei, ja daß diese Anzeige auch für den Betrieb des fliegenden Buchhandels genüge. Wie man versichert, wird das öffentliche Ministerium gegen dieses Erkenntnis appellieren.

Seitdem eines der letzten Rechtsgutachten des republikanischen Juristencomités, welches von Herrn v. Schoisfeul an der Hand von Noten, die ihm Herr Thiers mitgeteilt hatte, verfaßt worden war, als ein besonderes Moment für die Dringlichkeit der Abgeordnetenwahlen geltend machte, daß auf dem Gebiete der auswärtigen Politik bedeutende Ereignisse bevorständen, für welche das französische Kabinett der Mitwirkung der Kammern bedürfen werde, gehen geheimnisvolle Andeutungen dieses Inhalts durch alle dem Herrn Thiers nahestehenden Blätter. So schreibt z. B. die „France“ vom 15. d.:

„Wir haben gestern von dem stark verbreiteten Gerüchte, daß der Ministerrat in Abwesenheit des Herzogs Décazes auf das Datum vom 14. Oktober für die allgemeinen Wahlen zurückgekommen wäre, nicht Notiz nehmen mögen; es wird uns aber jetzt bestätigt, daß es Herrn v. Fourtou in dem gestrigen Conseil gelungen wäre, Herrn v. Mac Mahon für dieses Datum zu gewinnen, worauf sich General Berthaut und Herr von Broglie des Nachmittags einer nach dem andern ins Elysée begeben hätten, um dem Marschall noch einmal die Nachtheile eines so langen Aufschubs darzulegen. Der Marschall soll durch diese Vorstellungen wieder in seinem Entschlusse stark erschüttert sein, zumal er dem Herzog Décazes vor acht Tagen beinahe fest versprochen hatte, die Wahlen schon für die ersten Tage des September auszuschieben. Morgen soll nun der Herzog Décazes wieder von dem Präsidenten der Republik gehört werden. Ihm allein liegt es ob, dem Herrn v. Mac Mahon bestimmt zu erklären, daß Frankreich einer grausamen Demüthigung ausgesetzt wäre, wenn die Wahlen erst im Oktober vor sich gingen. Der Herzog Décazes weiß, daß wir hier nicht in den Wind sprechen und versteht, was wir sagen wollen.“

In einem legitimistischen Blatt von Toulouse — dem „Echo de la Provence“ — richtet der Senator von Frankreich an den Minister des Innern ein offenes Schreiben, in welchem es heißt:

„Sie haben zu Präfecten fast ausschließlich Männer gewählt, die zu allem entschlossen sind, um uns unter das Kaiserreich und unter die Herrschaft der brutalen Gewalt zurückzuführen, deren Erfolg doch niemals von Dauer ist. Glauben Sie, daß ein solches Verfahren die Kraft besitzt, alle wahren Katholiken und alle wahren Royalisten um den Präsidenten der Republik zu scharen? Ich begreife vollkommen, daß man sich zu so extremen Mitteln entschließt, wenn man um jeden Preis siegen will; aber dann dürfen Sie auch nicht mehr versichern, daß die Achtung vor den bestehenden Institutionen die unwandelbare Grundlage Ihrer Politik ist. Der Widerspruch ist zu schreiend, als daß man Ihr Wort ernst nehmen könnte. Ich glaube Ihnen im Namen aller wahren Royalisten und aller wahren Katholiken sagen zu können, daß wir die Republik noch dem Kaiserreich vorziehen, weil die Republik im besten Zuge ist, ihr eigenes Verdammungsurtheil zu sprechen, während in den Augen der Unzähligen, welche Furcht haben oder nicht vor sich blicken wollen, das Kaiserreich als eine schützende Zufluchtsstätte erscheint, da es doch in Wahrheit nur ein Trugbild der Erhaltung ist, den tiefen Abgrund verhüllend, in den es uns schon dreimal gelockt hat. Binnen heute und drei Monaten wird es dem Gespenst des Kaiserreiches schon gelungen sein, alle wahren Freunde des Vaterlandes gegen Sie zu vereinigen. Ich wiederhole Ihnen, Herr Minister, Sie sind keine Retter und werden auch niemals Retter sein. Diese Erwägungen machen uns in unserem Wahlverkehre mit Ihnen das größte Mißtrauen zur Pflicht, und wenn Sie darauf bestehen, die offiziellen Kandidaturen des Kaiserreiches wieder aufleben zu lassen und die Kandidaten selber bezeichnen zu wollen, statt sie in jedem Departement von einem aus Vertretern aller conservativen Schattierungen bestehenden Centralcomité auswählen zu lassen, so wird es meines Erachtens für jeden Katholiken und jeden Royalisten auf das dringendste geboten sein, Sie mit allen Waffen zu bekämpfen.“

Neueren Meldungen zufolge wird sich Herr Thiers im August, wenn die politischen Umstände es gestatten, auf einige Zeit nach Dieppe begeben, wo der italienische Botschafter General Cialdini gleichfalls zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalte eintrifft.

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. Juli.

Gegenwärtig befinden sich fünf österreichische Minister auf Urlaub, und zwar Baron Vasser und de Pretis in Wartenberg, Dr. Glaser in Gastein, Graf Mannsfeld in Ostende und Dr. Unger in Belvedere. Die Geschäfte des Ministers des Innern besorgt der Ministerpräsident Fürst Auersperg, welcher in dringenden Fällen auch den Finanzminister vertritt. Die Leitung seines Ressorts führt Baron Pretis von Wartenberg aus. Der Justizminister wird durch den Unterrichtsminister v. Stremayr und der Ackerbauminister durch den Handelsminister Schlumacher vertreten.

Von deutschen Blättern wird gemeldet, daß die Befestigungen Straßburgs um ein vierzehntes Fort verstärkt werden sollen. Die Errichtung desselben soll sofort in Angriff genommen werden.

Die Festsetzung des Tages, an welchem in Frankreich die Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus stattfinden sollen, bleibt bis zur Rückkehr des Herzogs Décazes, der seinen Aufenthalt in Salins um einige Tage verlängert hat, in der Schwebe. Desto eifriger sind die reactionären Organe beschäftigt, sich gegenseitig zu beschaden. Der bonapartistische „Ordre“ droht den Roya-

listen mit der Aufstellung eigener Kandidaten. Inzwischen hat der bekannte Bonapartist Tristan Lambert noch vor dem Erscheinen der offiziellen Liste sich in dem Wahlbezirk Fontainebleau als einziger von der Regierung patronisierter Kandidat vorgestellt und dabei die offene Versicherung abgegeben, daß er nach Ablauf des Septennats mit allen Kräften für die Wiederherstellung des Kaiserreiches eintreten werde. Im royalistischen Lager herrscht über diese Enuntiation eine ungeheure Aufregung, so daß Herr v. Fourtou sich gezwungen sah, das bereits erwähnte telegraphische Rundschreiben an die Präfecten zu erlassen.

In italienischen Regierungskreisen werden die Journal-Meldungen über die Intentionen Italiens, in die Orientfrage activ einzugreifen, in Abrede gestellt. Das italienische Kabinett denkt keineswegs daran, eine active Haltung einzunehmen, welche Italien von den andern neutralen Staaten zu trennen vermöchte.

Die englische Presse bemächtigt sich bereits in eingehender Weise des für sie hochinteressanten politischen Stoffes, den der Balkan-Übergang der Russen ihr verschafft hat. Der „Standard“ erklärt, England werde einer Bedrohung Konstantinopels gegenüber nicht passiv bleiben und eine Besetzung desselben nie zugeben. „Daily Telegraph“ meint, das Interesse Englands und der andern Mächte erheische es, dem weitem Vordringen der Russen gegen den Bosphorus entschieden entgegenzutreten. Auch nur eine zeitweilige Besetzung Konstantinopels durch die Russen würde ein tödtlicher Schlag für England sein.

Die „Agence Russe“ bezeichnet die Meldungen über angeblich von den Russen begangene Grausamkeiten als unbegründet. Die Disziplin in der russischen Armee wird strenge gehandhabt. Das russische Menschlichkeitsgefühl weist jene Beschuldigungen zurück. Die türkische Bevölkerung ist in vielen occupierten Orten, namentlich in Batai, verblieben und wird von den Russen auf vollkommen gleichem Fuße mit den Christen behandelt. Leben und Eigenthum der Muselmänner werden ebenso geachtet wie jenes der Christen. — Die „Pol. Korr.“ dementiert in entschiedenster Weise die Versionen über die angeblichen Bemühungen Rußlands, das serbische Gebiet, wenn auch nur als Verpflegungsstraße, in sein Kriegsoperationsterrain einzubeziehen, sowie auch Meldungen eines Wiener Blattes, ein höherer russischer Offizier werde in einer Spezialkommission in Wien erwartet oder sei bereits dort eingetroffen.

Bei den Ergänzungswahlen in Serbien sind die Führer der Radikalen: Bogoslawjević, Milovanović, der Chef der Conservativen: Milutin Garasanić, und der Großgrundbesitzer Topuzović durchgefallen. Das Ministerium siegte in 18 Wahlbezirken, die Opposition in 17. Die wiedergewählten Oppositionellen werden wahrscheinlich ihre Demission erneuern. Die Regierung verfügt über 108 Stimmen.

Die griechische Kammer wurde nicht geschlossen, sondern bleibt der auswärtigen Verhältnisse wegen bis September beisammen. — Sämmtliche Reservisten, Extra-Reservisten, Urlauber, Freiwillige und Nationalgarden wurden einberufen.

Das Hauptquartier des Fürsten von Montenegro wurde nach Skutje, ein halbes Kilometer von Niksic entfernt, verlegt. Vorgestern wurde der Feldtelegraf nach Planica expediert. Heute müssen die letzten Beurlaubten bei ihren Bataillonen eintreffen.

In einer offiziellen Rundmachung der türkischen Regierung an die Bevölkerung Konstantinopels, die erfolgte Ueberschreitung des Balkans bei Haim-Bonghas durch die Russen mittheilend, ermahnt die Regierung das Volk zur Unterstützung der Armee und zu ruhiger Ge-

Andere Leute wurden bestellt, diese Vollstrecker auf geheimen Wegen zum Orte der That hin zu geleiten, ihnen das Opfer kenntlich zu machen und nach geschehener That ihr sofortiges Entkommen zu sichern. Auf diese Weise und der unbedingten Sympathie der gesamten irischen Bevölkerung sicher, während die anderen Elemente, zum nicht geringen Theile deutsch-pennsylvanische Bauern, unter sich nicht zur Abwehr verbunden und uneins waren, übte die Molly Maguire eine Reihe von Jahren sogar in politischer Beziehung einen so großen Einfluß aus, daß sie ihre Führer in den Besitz wichtiger Verwaltungs- und Richterstellen zu bringen imstande war. Franklin B. Gowen, der Präsident der Reading Eisenbahn- und Kohlenengesellschaft, dessen Energie hauptsächlich die Verfolgung der Molly Maguire zu danken ist, behauptet, daß der gegenwärtige Gouverneur Pennsylvaniens, Hartranft, selbst solchen Beziehungen durchaus nicht fremd gewesen sei.

Die fünf großen Eisenbahn- und Kohlenbau-Gesellschaften, denen fast die sämtlichen Bergwerke dieses Distriktes gehören und unter denen die Philadelphia- und Reading-Compagnie die bedeutendsten, hatten nämlich geraume Zeit der Schreckensherrschaft der Molly Maguire ruhig zugehört und sich durch Erhöhung des Preises der Hartkohlen, auf welche sie ein Monopol besitzen, für die der Mollywirtschaft entspringende Steigerung der Förderungskosten mehr als entschädigt. Nach der Geschäftskrisis von 1873 aber fiel der allgemeine Bedarf an Kohlen so sehr, daß die hohen Preise des Monopols nicht länger mit Vortheil aufrechterhalten werden konnten. Dies zwang die Gesellschaften, ihre Interessen gegen

die Molly Maguire energischer als bisher zu vertreten. Sie errichteten eine starke Bergwerks-Polizei auf eigene Kosten und schmuggelten mehrere Geheimpolizisten in den Orden ein, denen es gelang, die innere Organisation desselben zu ergründen. Einer von diesen Geheimpolizisten, Mr. Parlan, der im Jahre 1874 eintrat, schwang sich sogar zu einem Sitze im Centralausschusse der Molly Maguire auf. Die ganze, fast militärische Verfassung des Ordens, der seine regelmäßigen Parolen und Erkennungszeichen, höhere und niedere Offiziere, Rathssversammlungen mit Nacht über Tod und Leben besaß, wurde allmählig enthüllt. Als genügende Beweise gesammelt waren, begann die gerichtliche Verfolgung unter der persönlichen Anleitung des schon genannten Präsidenten der Reading-Eisenbahn, Gowen, der selbst zur Unterstützung des Staatsanwalts als Advokat fungierte. Indem er von vorneherein behauptete, daß er die Beweise in Händen habe, daß die Staatsregierung dem Treiben der Mollys bisher aus politischen Rücksichten unthätig zugehört, erregte dieser „Eisenbahn- und Kohlenkönig“ das Aufsehen des Publikums in weitesten Kreisen, und ist es wol hauptsächlich diesem entschiedenen Auftreten zu danken, daß die Prozesse diesmal nicht, wie bei früheren Anläufen, schon in den ersten Stadien durch laue Verfolgung seitens der Behörden, Einschüchterung der Geschwornen und Zeugen und endliche humane Milde seitens des Gouverneurs abermals zur bloßen Farce wurden, sondern in einer Reihe von Verurtheilungen und endlich am 21. Juni 1877 — in der ersten Vollstreckung von Todesurtheilen gegen die Mordgesellschaft gipfelten.

Die gleichzeitige Hinrichtung von elf in verschiedenen Prozessen wegen Mordes (zu verschiedenen Zeiten) von drei Werkmeistern, einem Polizisten und zwei anderen Bürgern Verurtheilten war zweifelsohne vom Gouverneur Hartranft, der sich seinerzeit vor nunmehr einem Jahre durch die Bemerkungen Gowens sehr getroffen fühlte, des moralischen oder theatralischen Effectes halber angelegt worden. Wie es scheint, ist die letztere Wirkung in höherem Maße eingetreten als die erstere. Nicht nur gingen die Verurtheilten allesammt festen Schrittes in den Tod, nicht nur bezeugte ihnen die gesammte irische Bevölkerung theils bei der Hinrichtung, namentlich aber bei den am 24. Juni stattfindenden Begräbnissen die allgemeinste Sympathie, nicht nur wurden bei diesen Gelegenheiten von den Anverwandten der „Märtyrer“ offene Eide der Blutrache geschworen, sondern der Beweis, daß die letzteren nicht eitle Worte, blieb nicht aus. Schon von demselben Tage, dem 24., meldet der Telegraf von zwei neuen Mordthaten durch die Molly Maguires, und zu gleicher Zeit von dem geheimnisvollen Verschwinden in schon oft dagewesener Weise von noch zwei anderen Zeugen, die in den letzten zu der Hinrichtung führenden Prozessen wichtige gravierende Aussagen gemacht hatten. Nichtsdestoweniger beweist die Thatsache, daß es am Tage der Hinrichtung selbst nicht, wie man befürchtet hatte, zu einem Aufstande gekommen war, zu dessen Bekämpfung Militärscompagnien in Bereitschaft gehalten worden waren, daß die Molly Maguire-Verbrüderung immerhin etwas eingeschüchtern worden ist.

bald. Ein weiterer Aufruf fordert die Weissenbühnen auf, ihren Brüdern baldigst ins Feld zur Hilfe zu eilen, um den eindringenden Feind zurückzuwerfen. Das Ministerium und das Generalkommando haben sich in Permanenz erklärt, das letztere steht in fortwährender Verbindung mit den Corpskommandanten.

Der Saatenstand in Oesterreich-Ungarn.

Das k. k. Ackerbau-Ministerium veröffentlicht soeben nach dem Stande Ende Juni 1877 auf Grund eingehender authentischer Relationen nachstehenden Bericht über den Saatenstand in beiden Reichshälften:

Die Temperatur erhielt sich in der zweiten Junihälfte jedenfalls auf einer der Jahreszeit angemessenen Höhe und erreichte des Tages häufig sehr hohe Hitzegrade; des Nachts aber trat meistens eine beträchtliche Abkühlung ein, so daß die Thaubildung sehr befördert wurde. In der Nähe von Lencs wurden sogar, übrigens sehr schwache, Nachtfröste in der dritten Juniwöche beobachtet. Trockenheit war zwar vorherrschend, doch stellten sich mit einziger Ausnahme des größeren Theiles von Böhmen, welcher trocken blieb, beinahe überall einige oder doch wenigstens je ein ausgiebiger Gewitterregen oder mehrere Strichregen ein, so daß also mit der erwähnten Ausnahme der Witterungsgang im allgemeinen vorwiegend nützlich war. Die Mehrzahl der übrigen seltenen Niederschläge fiel in die letzte Juniwöche; Hagel wird nur aus Istrien und wenigen Gegenden Ungarns gemeldet.

Weizen hat bei sehr günstiger Witterung größtentheils verblüht, hat volle Aehren und entwickelt schöne Körner, nur in Westgalizien, Schlesien und dem Nordrande Böhmens blüht er noch; dagegen bleicht er sich schon in den wärmeren Lagen der in Beziehung auf die Monarchie mittleren Zone, wo er etwa zu Anfang der zweiten Juliwöche schnittreif sein wird. In den südlichen Theilen der ungarischen Ebene, in Kroatien, in Istrien und in Dalmatien steht seine Ernte zu Anfang Juli bevor. Der Weizen läßt beinahe überall eine sehr gute, in vielen Gegenden Böhmens und Ungarns eine vorzügliche und selbst in jenen Gegenden, in welchen über seinen Stand ein Tadel ausgesprochen wird, immerhin noch eine gute oder gut mittlere Ernte erwarten. Jene tadelnden Aeußerungen beziehen sich auf Nothweizen in Untersteiermark, auf Rost in Krain, auf Brand in Niederösterreich, auf Lagerfrucht in Oberösterreich, auf die genannten Uebelstände in einzelnen Gegenden Ungarns und auf kurze Aehren im Neutraer Comitate.

Der Roggenschnitt hat schon zu Anfang der vierten Juniwöche begonnen und ist nun beinahe schon vollendet in Südtirol und manchen Gegenden Ungarns, so z. B. in der Ebene um Arad. Noch in den letzten Tagen des Juni begann derselbe bereits vereinzelt in Niederösterreich, Steiermark, Kärnten, Krain, Nordtirol, Görz und beinahe überall in den Ebenen Ungarns. In Oberösterreich und Mähren dürfte der Roggenschnitt mit Anfang der zweiten, in Böhmen mit Anfang der dritten Juliwöche beginnen, in Galizien noch später.

Die gehegten Hoffnungen auf eine theils gute, theils sehr gute Roggenernte bestätigen sich, so weit letztere bereits im Zuge ist, und haben auch betrefis des noch nicht so weit gediehenen Roggens sich weiters befestigt, und zwar darf sowohl auf einen guten Ertrag im Geströb als auf eine gute Schüttung gerechnet werden. Ausnahmen sind zwar in Beziehung auf den Ertrag im Geströb nicht selten, namentlich gibt es in Galizien viele Roggenfelder mit schütterem, lückenhaftem Stande, selten aber werden die Ausnahmen in Beziehung auf die Schüttung sein, so daß nun auch in Galizien eine gut-mittlere Ernte von Roggen erwartet werden darf. Im allgemeinen dürfte zwar die Roggenernte immerhin etwas hinter der anzuhoffenden Weizenernte zurückstehen, in einzelnen Ländern aber, so namentlich in Niederösterreich, letztere übertreffen. Es läßt sich bereits mit ziemlicher Sicherheit behaupten, daß der Körnerertrag des Roggens im allgemeinen nicht nur in Beziehung auf Quantität, sondern auch in Beziehung auf Qualität befriedigen werde.

Ueber Gerste und Hafer lauten die Nachrichten äußerst verschieden; da nämlich, wenn die ganze Monarchie ins Auge gefaßt wird, die Anbauzeit mit bedeutenden Unterbrechungen von Mitte Februar bis Mitte Juni gedauert hatte, so beziehen sich diese Nachrichten nicht nur theils auf den Stand von Gerste und Hafer, theils auf die Gerstenernte, sondern auch auf die verschiedensten Entwicklungsstadien dieser Kulturen.

Die Gerstenernte ist in Dalmatien und in dem ehemaligen Banate größtentheils bereits eingeharnt und hat in den übrigen Theilen der großen ungarischen Ebene sowie in Kroatien, Krain, Görz, Istrien und Südtirol schon seit mehreren Tagen begonnen; in Dalmatien ist sie gut mittel ausgefallen; die übrigen Ernten sind zwar noch nicht genau geschätzt, werden jedoch jedenfalls als „befriedigend“ oder „ziemlich gut“, die in Istrien sogar als „reich“ bezeichnet. Bezüglich der Banater wird die gute Qualität der Körner hervorgehoben. Von den auf dem Felde stehenden Gerste- und Haferfrüchten haben sich die zeitlich gebauten größtentheils entsprechend entwickelt und versprechen eine immerhin — obwohl keineswegs in dem Maße wie die Winterungen — zufriedenstellende Ernte. Ausnahmen mit beinahe durchgehend unbefriedigendem Stande kommen ziemlich zahl-

reich in Böhmen, Mähren und Niederösterreich vor, wo die Dürre denselben bereits geschadet hat.

Bezüglich der zahlreichen spät gebauten Saaten gilt im Gegentheil als Regel, daß dieselben durch die Dürre bereits gelitten haben, ebenso wie obige Ausnahmen, während ausnahmsweise auch durchaus unversehrte hoffnungsvolle junge Saaten vorkommen, namentlich in den eigentlichen Alpenländern und in Ungarn. Der durch die Dürre verursachte Schaden macht sich hauptsächlich dadurch geltend, daß die Saaten nicht entsprechend auskeimen konnten oder können, mithin kurz im Stroh bleiben, und kleine Aehren, häufig mit leichten Körnern, zeigen oder bekommen.

In sehr vielen Fällen ist jedoch der Schaden noch nicht nachweisbar, sondern wird nur mit Grund befürchtet, wenn die Dürre noch weilers anhalten sollte. Jedenfalls wird die Ernte der noch in der Entwicklung begriffenen Sommerfrüchten im allgemeinen nicht nur bedeutend hinter jener der Winterfrüchten zurückbleiben, sondern auch die Qualifikation der schon vollzogenen und der im Zuge befindlichen Gerstenernten kaum erreichen, so daß für die ganze Monarchie nur im eintretenden besseren Falle eine Gerstenernte über dem Mittel und eine Mittelernte vom Hafer erwartet werden kann. (Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

— (Die Wiener medizinische Facultät.) Keine Facultät der Welt hat einen so namhaften und erfreulichen Besuch aufzuweisen, wie die medizinische Facultät der Wiener Universität, nicht nur aus allen Provinzen der österreichisch-ungarischen Monarchie, sondern aus allen Gegenden der Welt. Männer von Rang und Würden, wie Hofräthe und Professoren aus Rußland, Professoren aus England, Schottland, Schweden und Amerika, haben als eifrige Hörer die Vorlesungen und Kliniken fleißig besucht. Während z. B. die Berliner Universität von 281, Greifswalde von 222, Leipzig von 361, Göttingen von 122, Breslau von 177, Königsberg von 126, Bonn von 118, Erlangen von 121, Würzburg von 491, und von den inländischen Universitäten Innsbruck von 62, Graz von 161, Krakau von 181, Prag von 326, Pest von 600 Studierenden der Medizin besucht waren, steht die Wiener Facultät mit 906 obenan, darunter aus Nordamerika (Chicago, Cincinnati, Californien, Michigan, Philadelphia, Virginia) 54, aus Brasilien 8, aus Konstantinopel 4, aus Dänemark 1, aus Deutschland 38, aus England (London, Birmingham) 20, aus Frankreich 2, aus Griechenland 12, aus Japan 1, aus Island 2, aus Norwegen 5, aus Rumänien 5, aus Rußland (Petersburg, Moskau) 8, aus Schottland 7, aus der Schweiz 18 Hörer sich befanden.

— (Die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien) veröffentlicht den Bericht über das eben beendigte Schuljahr 1876 bis 1877 des Conservatoriums für Musik und darstellende Kunst. Das 81 Seiten starke Heft gibt ein übersichtliches Bild von der Thätigkeit, welche in dem genannten Zeitraum an dieser musikalischen Hochschule geübt hat. Von dem zahlreichen, klar gruppierten Daten heben wir hier einige hervor, welche auf den Lehrkörper und die Frequenzen der Anstalt Bezug haben. Das Institut wird vom Präsidenten (Reichs-Finanzminister Baron Hofmann), zwei Stellvertretern, 14 Directionsmitgliedern und dem Generalsekretär (Zellner) geleitet. Der Unterricht in allen Zweigen der Musik und darstellenden Kunst wird von 47 ordentlichen, 6 außerordentlichen Lehrern und einem Supplenten erteilt. Unterricht in Gesang und verschiedenen Musik-Instrumenten haben genossen 674 Schüler. Die beiden Jahrgänge der Schauspielschule zählten 42 Zöglinge, in Summe 716 Schüler beiderlei Geschlechtes. Der weitaus größte Theil der Schüler gehört den beiden Reichshälften an, aber auch Deutschland, Italien, Rußland, die Türkei und Balasch sind unter denselben vertreten. In dieser statistischen Anzahl von Schülern sind auch jene 98 inbegriffen, welche die von verschiedenen Gründern gestifteten Freiplätze genießen. Der Bericht zeigt deutlich, daß das Vertrauen, welches das kunstsinigste Publikum in dieses Institut setzt, ein gerechtfertigtes ist.

— (Eine Polar-Kolonie.) Dem Kongress der Vereinigten Staaten wurde unlängst eine Bill unterbreitet und von diesem an das Comité für Marine-Angelegenheiten gewiesen, deren Zweck es ist, eine Subsidie von 50,000 Dollars zu erlangen für die Gründung einer 400 englische Meilen vom Nordpol entfernten Kolonie zu dem Behufe, mit Ruße das zu vollbringen, was der englischen Nordpol-Expedition nicht gelungen ist. Der Urheber des Projectes, das die Unterstützung sämtlicher wissenschaftlicher Gesellschaften der Union sowie der Mitglieder früherer arktischer Expeditionen genießt, ist Kapitän H. W. Somgate von dem United States Signal Service. Kapitän Somgate's Plan für die Erreichung des Poles geht dahin, eine Anzahl abgehärteter, entschlossener und erfahrener Männer an irgend einem Punkte in der Nähe der Gestebe des Polarmeres anzusiedeln. Der für den Zweck am günstigsten gelegene ist jener, wo die „Discovery“ voriges Jahr überwinterte. Eine solche Kolonie soll Kapitän Somgate's Projekt zufolge aus mindestens 50 Leuten bestehen und mit Lebensmitteln und anderen nothwendigen Vorräthen für drei Jahre versehen sein. Mit einem starken, dauerhaften Gebäude, wie solches leicht per Schiff an Ort und Stelle befördert werden dürfte, könnte die Expedition ebenso behaglich und gesichert gegen atmosphärische Gefahren gemacht werden, wie es die auf den Gipfeln von Pike's Peak und Mount Washington stationierten Mannschaften der United States Signal Service oder die Beamten der Hudsons-Bay-Company in Fort York, wo eine Temperatur von —50 Grad nicht ungewöhnlich ist, und ein guter Vorrath von Arzneien, ein geschickter Doktor und frische Mundvorräthe, die durch Jagden beschafft werden könnten, alles dies würde sie in den Stand setzen, den Scorbut fernzuhalten und einen ebenso guten Gesundheitszustand zu behaupten, wie die Einwohner von

Gothabau in Grönland. Wird würde — wie Kapitän Somgate glaubt — nach der Erfahrung des „Alert“ und der „Discovery“ in ziemlicher Menge angetroffen werden, und das Kohlenlager in der Nähe der Quartiere der „Discovery“ würde das nöthige Heizungsmaterial liefern. Das Hauptdepot würde an der Lady-Franklin-Bai zwischen dem 81. und 82. Breitengrade, der, wie Kapitän Somgate denkt, leicht erreicht werden könnte, etabliert werden. Wenn möglich, soll ein vorgerichtetes Depot in den Quartieren des „Alert“ errichtet werden, wodurch die Straße nach dem Pol um 80 englische Meilen gekürzt sein würde. Ein Schiff würde nur gebraucht werden, um Mannschaften und Vorräthe an Ort und Stelle zu befördern, dann könnte es zurückkehren. Kapitän Somgate glaubt, daß die Kolonie in irgend einer gewöhnlichen Saison offenes Wasser bis zu Northams weitest gelegenen Punkt finden wird, wodurch Boote imstande sein werden, nördlich bis zum 85. Breitengrade vorzubringen, wo, wie er in Uebereinstimmung mit Kapitän Hall glaubt, Land gefunden werden wird. Bereits haben viele, in jeder Weise für das Werk taugliche Personen freiwillig ihre Dienste angeboten, und nicht wenige Deputierte sind von ihren Wählern angewiesen worden, für die Bill zu stimmen.

— (Hunde-Ausstellung in Ulm.) Bei Gelegenheit des Rünster-Jubiläums fand in Ulm eine sehr interessante Hunde-Ausstellung statt. Die Unternehmer, die Herren Oberst von Ulm und Seher in Stuttgart, hatten ein großes, sehr praktisches, luftiges Lokal extra erbauen lassen, in welchem circa 300 Hunde bequem Unterkunft fanden. Die größte Aufmerksamkeit erregten natürlich die Riesendoggen, die St. Bernhards-Hunde, die Renfurländer u. s. w., von denen wirkliche Prachtexemplare erschienen waren, so daß die Liebhaber vom In- und Auslande eine herrliche Auswahl hatten, und es wurden auch demgemäß bedeutende Abschlüsse gemacht. Den höchsten Preis von 800 Mark erzielte Herr Illg von Stuttgart für eine prächtige deutsche Dogge. Sehr interessant war eine Gruppe der berühmten Ulmer Tigerdoggen, die vor nicht langer Zeit als ausgestorben erachtet wurden, nun aber durch das Verdienst des Herrn Oberst von Ulm zu neuem Leben erwacht sind und nach allen Weltgegenden Liebhaber finden, ferner grimmige Bulldoggen, zierliche Pinscher, Rattenfänger, Möpse, Bologneser u. s. w. sowie edle Jagdhunde, vor denen das Publikum bewundernd stand. Es wurden erste und zweite Preise in Gold sowie Diplome vertheilt; als Preisrichter waren die hervorragenden Hundekenner thätig: Oberamts-Thierarzt Dr. Schwanz, Cementfabrikant Krettenberger, beide aus Ulm; Peter Müller aus Wien, Hermann Werner aus Stuttgart, die ihr mühsames Amt in der unparteiischsten Weise und mit viel Geschick ausführten.

Lokales.

— (Belbes.) St. Excellenz der Herr Minister Dr. Unger ist am 17. d. in Bad Belbes eingetroffen und hat daselbst im „Hotel Maller“ Wohnung genommen.

— (Personalveränderungen an den Laibacher Mittelschulen.) Der Gymnasialprofessor in Görz, Mathias Bodussek, und der Supplent Cornelius Proschko wurden zu wirklichen Lehrern am k. k. Obergymnasium in Laibach und die Supplenten Oswald Koller, Siemens Probst und Franz Ledec zu wirklichen Lehrern an der k. k. Oberrealschule in Laibach ernannt. — Ferner wurde der Realprofessor in Laibach, Dr. Alexander Georg Supan, als wirklicher Lehrer an das k. k. Obergymnasium in Czernowitz überföhrt.

— (Aus dem krainischen Landesauschusse.) Der Landesauschuss hat in seiner Sitzung vom 14. d. M. den Abgeordneten der Ortschaft Unter-Macharowz (Ortsgemeinde St. Barthelma im Gerichtsbezirk Laibach), eine Unterstützung von 500 fl. aus dem Landesfonde bewilligt.

— (Laibacher Gemeinderath.) Morgen um 5 Uhr nachmittags findet im städtischen Rathsaale eine öffentliche Sitzung des Gemeinderathes der Stadt Laibach statt. Auf der Tagesordnung derselben stehen nachfolgende Punkte: I. Berichte der Personal- und Rechtssection: 1.) über die angeseuchte Aenderung des Bequartierungsvertrages bezüglich der Ruschalschen Kaserne; 2.) über die Befehung einer magistratischen Kanzleibienersstelle; 3.) über die Befehung einer Stelle höherer Gehalt in der Sicherheitswache. II. Berichte der Polizeisection: 1.) über den selbständigen Antrag des Gemeinderathes Josef Regali auf Erbauung von Markthallen in der Schulallee; 2.) über die Vervollständigung der Wasserversorgung in Laibach; 3.) über den Erfolg der Bewerbungen um Befehung der Verkehrsströmen auf der Wienerstraße durch Waggondurchführungen der Stadtbahn; 4.) über zwei Vorkommnisse in der städtischen Sanitätspolizei-Agenre. III. Berichte der Finanzsection: 1.) über den Erfolg der Petition um Befehung der Stadt Laibach aus der dritten in die zweite Militärzins-Tarifklasse; 2.) über das Gesuch um einen Beitrag zu dem zu begründenden Pensionsfonde für k. k. Telegraphen.

— (Kasino-Konzert.) Gestern abends fand die erste Soirée der ungarischen Nationalkapelle des Munczi Lajos aus Oedenburg im Kasinogarten statt. Das mit Größen und echt ungarischem Feuer excentrierte, übrigens zum großen Theile auch aus nichtungarischen Piecen bestehende Programm der Kapelle fand seitens des sehr zahlreich erschienenen Publikums stürmischen Beifall, und mußte fast jede Piece durch Darsufgaben erweitert werden. Im Leiter der Gesellschaft, Herrn Munczi, lernten wir einen virtuellen Geiger kennen, der sein Instrument mit Meisterschaft handhabt. Heute veranstaltet die Kapelle im Kasinogarten ihr zweites Konzert; dasselbe verspricht nach dem gestrigen glänzenden Erfolge gleichfalls sehr gut besucht zu werden.

— (Bierhalle.) Morgen und übermorgen abends konzertiert die ungarische National-Musikkapelle Munczi Lajos in Schreiners Bierhalle in der St. Peterstraße.

— (Auerperg-Mausoleum.) An der Herstellung des Pracht-Mausoleums (eines kuppelartigen Kapellenbaues) für Anton Auerperg zu Thurnhamhart wird eifrig gearbeitet, doch dürfte dasselbe im günstigsten Falle nicht vor Mitte Oktober zur Vollendung gelangen. Der Bau soll angeblich auf nahezu 50,000 fl. zu stehen kommen.

— (Todesfall.) Der bekannte Großindustrielle Branereibesitzer Herr August Zapf, dessen Bier letzter Zeit auch in Laibach viel Absatz gefunden hat, ist am 17. d. M. im Alter von 37 Jahren in Graz gestorben.

— (Ein Feind der Landwirtschaft.) Der aus Amerika eingeschleppte, die Kartoffeldistrikte Europa's bedrohende Colorado-Käfer ist nunmehr bereits schon in Mählenheim am Rhein nächst Köln aufgetreten. Das hohe k. k. Ackerbauministerium hat, da seitens der deutschen Behörden die umfassendsten Vertilgungsmaßregeln und Präventivvorkehrungen gegen diesen gefährlichen Feind der Landwirtschaft getroffen worden sind, behufs eingehender Information eine Kommission an Ort und Stelle entsendet, einstweilen jedoch die betreffenden Behörden angewiesen, das etwaige Vorkommen dieses Insektes in Oesterreich mit aller Sorgfalt zu überwachen, bei Constatierung des Schädlings die Absperzung der inficirten Grundstücke zu veranlassen und dieselben in gleicher Weise, wie dies in Deutschland geschehen ist, mit leicht brennbaren Gegenständen, wie Stroh, Dürrelaub, trockenes Reisig, Hohlspanne etc., überhäufen, diese mit Petroleum begießen und durch Feuer vollständig abräumen zu lassen. Es wird übrigens binnen kurzem vom Ackerbauministerium eine Flugschrift, enthaltend die Abbildung und eine kurze Beschreibung des Colorado-Käfers sowie des Verfahrens zu dessen Vertilgung, behufs Vertheilung an die landwirtschaftlichen Gesellschaften und Vereine, an die politischen Behörden und durch Vermittlung des Ministeriums für Cultus und Unterricht an die Volksschulen hinausgegeben werden.

— (Mörderischer Ueberfall auf zwei Arbeiterinnen.) Als die in der Nähe von Laibach als Schutlerin in Verwendung gestandene Tagelöhnerin Ursula Skubic aus Malikonz am 9. d. M. gegen 10 Uhr vormittags nach gethauer Arbeit mit ihrem erworbenen Lohne von Laibach in ihr Heimatsdorf ging, wurde sie am Kreuzwege in der Waldung Berze bei Javor nächst Laibach von einem bis nun noch nicht eruierten Vaganten, der bis dahin neben dem Wege lauernd gelegen war, rüberreich überfallen. Indem der Strolch ihr schnell die scharf geschliffene Sichel entriß, packte er sie gleichzeitig beim Handgelenke und drohte, ihr alle Finger abzuschneiden, soferne sie ihm nicht ihr Geld ausliefern, wobei er ihr auch wirklich zwei Finger ihrer Hand leicht verletzte. Die erschreckte Dirne übergab dem drohenden Vaganten ihre ganze Barschaft im Betrage von 2 fl. 20 kr. und entfloß, worauf sich auch letzterer sofort entfernte. — Ein ganz gleicher Raubanfall wurde tagsvorher in derselben Waldung und offenbar auch vom selben Attentäter an der Magd Agnes Alcina aus Oberdorf bei Politz ausgeführt. Dank der Beherztheit derselben gelang es ersterem in diesem Falle jedoch nicht, sein Ziel zu erreichen. Agnes Alcina verweigerte die Herausgabe ihres Geldes, indem sie sich auf drei ihr folgende Männer berief und dieselben zum Schreie auch um Hilfe anrief, worüber der Attentäter erschreckt sich flüchtete. Derselbe war von großer Statur, hatte blonde Haare, graue Augen, längliches Gesicht und einen blonden Schnur- und Vollbart und trug einen zerfetzten Anzug aus grauem Tuche nebst einer schwarzledernen Umhängtasche. Man vermuthet in ihm den gerichtsbekannten Vaganten Josef Galla von Ratkiza im Bezirke Littai.

— (Muthmaßlicher Mord.) Am 8. d. M. befand sich der Grundbesitzer Josef Dotsch von Pölland gemeinsam mit einem Enkel und einem Grundbesitzer aus Udert im Wirthshaus der Johanna Praeni in Altenmarkt bei Laas und hat sich mit denselben nach einem vorausgegangenen Streite um 11 Uhr nachts nach Hause begeben, wurde jedoch seit dieser Zeit vermisst. Am 18. d. M. nun wurde der vermisste Josef Dotsch im Wasser bei der Mühle des vulgo Renko in Verhuf als Leiche aufgefunden, und wird die sogleich eingeleitete gerichtsarztliche Obduction entscheiden, ob Josef Dotsch eines gewaltsamen Todes gestorben ist oder nur zufällig verunglückte. Da zu vermuthen war, daß Josef Dotsch von fremder Hand ins Wasser geworfen wurde, so wurden vom Bezirksgerichte Laas schon am 11. d. M. die genannten zwei Begleiter in Verwahrungshaft genommen.

— (Regional-Getreide- und Weinmarkt.) Der landwirtschaftliche Verein des Jozsa Comitatus ersucht uns, behufs eventueller Theilnahme aus Krain bekanntzugeben, daß er, ausgenommen durch den vorjährigen günstigen Erfolg, im Einvernehmen mit dem Groß-Kanizsaer Handelsstande die Abhaltung eines Regional-Getreide- und Weinmarktes beschloffen hat, welcher am 23. August zu Groß-Kanizsa stattfinden wird. Für denselben sind folgende Bestimmungen festgesetzt: Der zweite Getreide- und Weinmarkt wird am 23. August 1877 in den Räumlichkeiten des Hotels zum „Goldenen Firschen“ stattfinden. Der Markt wird am oben anberaumten Tage morgens 9 Uhr mittels Glockenzeichen eröffnet, und dauert bis 5 Uhr abends desselben Tages. Bei Eröffnung des Marktes wird das Präsidium des landwirtschaftlichen Vereines über das Resultat der diesjährigen Ernte Mittheilung machen. In den Nachmittagsstunden wird die Registrierung der gemachten Abschlüsse durch das Sekretariat vorgenommen. Im Interesse des Verkehrs wird bestimmt, daß alle Abschlüsse, die an diesem Markte gemacht werden, unter Verweisung auf die Usancen der Pesther Waren- und Effektenbörse geschehen; in Streitfällen ist das mit G. A. II vom Jahre 1870 beauftragte Schiedsgericht der beregten Börse competent. Das Entrée zum Getreide- und Weinmarkt zusammen wird für jede Person auf 1 fl. 8. W. festgesetzt; für Tische, welche beim Comité in voraus bestellt werden können, ist eine Gebühr von 4 fl. 8. W. zu entrichten. Diejenigen Teilnehmer, welche Weinproben behufs Verkauf zu Ausstellung bringen, werden ersucht, von jeder Sorte je 4 Flaschen zu mindestens 0.5 Liter unter Beischluß eines Verzeichnisses, welches den Namen des Einsenders, den Jahrgang, den Produktionsort, den Lagerplatz, so auch Gattung, die Qualität, Quantum und Preis des zum Verkaufe bestimmten Weines enthalten muß — spätestens bis 19. August um so sicherer an das Comité franco einreichen zu wollen, weil die Verzeichnisse in Druck gelegt und unter die P. T. Marktbefucher vertheilt werden. Auf der Flaschen-Bigarette ist der Name des Gebirges, der Jahrgang und der Preis des Weines zu verzeichnen. Es wird dafür gesorgt sein, daß der Wein eines jeden Ausstellers abgefordert und durch den Verkäufer oder dessen Bevollmächtigten den Käufern präsentiert werden kann. Die Ausstellung und Unterbringung der eingesandten Weinproben wird durch den Verein kostenfrei besorgt; die eingesandten Flaschen mit dem verbleibenden Inhalte gehen in das Eigenthum des Vereines über. Die verschiedenen Bahnverwaltungen haben für die Teilnehmer eine Fahrpreis-Ermäßigung bewilligt, die hierzu erforderlichen Legitimationskarten sind unter gleichzeitiger Lösung der Eintrittskarten bei dem gefertigten Comité zu beziehen. Briefe und Sendungen sind zu adressieren: An das Comité des Nagy-Kanizsaer Getreide- und Weinmarktes zu Nagy-Kanizsa.

— (Süd b a h n.) Die direkten Züge von Wien ins Pustertal und nach Tirol via Graz und Marburg werden vom 20ten Juli an auch in Bölschlag, der Ausbruchstation nach Heiligenblut und zum Großglockner, anhalten. Gleichzeitig wird eine weitere Verkehrsvereinfachung auch für die Umgebung von Klagenfurt dadurch geschaffen werden, daß diese Züge im Erfordernisse auch in Grafenstein anhalten.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“) **Wien, 20. Juli.** Ein hochoffiziöses Communiqué der „Politischen Korrespondenz“ warnt wiederholt vor Sensationsnachrichten und kann bezüglich der Meldung des „Observer“: das Wiener Kabinett habe sich bemüht, die russische Regierung bezüglich allfälliger Friedensgeneigntheit vertraulich zu sondieren, der Versuch sei jedoch erfolglos geblieben, — mit voller Bestimmtheit erklären, daß auch diese Meldung einer tatsächlichen Begründung vollständig entbehrt.

Die „Politische Korrespondenz“ bringt ein Telegramm aus Bukarest vom 19. d. M., wonach die Türken Tschernawoda verbrannten und sich dann nach Silistria zurückzogen; die Russen hätten Tschernawoda besetzt und sich der Eisenbahn bemächtigt.

Konstantinopel, 19. Juli. Abdul Kerim wurde seines Kommandos enthoben und durch Osman Pascha ersetzt; der Kriegsminister wurde seines Postens gleichfalls enthoben.

Paris, 18. Juli, 12 Uhr nachts. (Presse.) Das „Pariser Börsenblatt“ enthält folgendes Telegramm aus

Pera von heute abends: „Cavet Pascha wurde gestürzt. Die nächsten 48 Stunden werden einen den Frieden anstrengenden Schritt der Pforte bei den neutralen Mächten bringen.“

Bukarest, 17. Juli. (N. fr. Pr.) Erneute Zerwürfnisse zwischen dem Zaren und dem Großfürsten Nikolaus wurden durch die formelle Ordre erledigt, die Infanterie insoweit nicht weiter denn bis Tinnovo vorzuschieben, als bis Ruskul vollständig eingeschlossen ist. Die militärische Situation der Russen ist eine höchst unerquickliche, da sie nirgends an die Türken herankommen können. Die Einnahme von Nikopolis war offenbar von den Türken, welche die Festung nicht zu halten vermochten, vorhergesehen; sie ließen daher auch kein Material zurück. Das Land ist von den Russen nur schlecht besetzt. So konnte es geschehen, daß vorgestern herumstreifende Baschi-Bosuks zwei Kilometer von Siftovo einen feindlichen Offizier aufhoben. Frische Truppennachschübe werden mit größter Beschleunigung in der Richtung nach Ruskul entsendet. Eine große Concentrierung der Türken findet bei Raggrad statt; eine Schlacht ist nahe bevorstehend. Die Hitze ist enorm; viele Soldaten fallen ihr zum Opfer. Wegen Unzulänglichkeit der Transportmittel ist die Fortschaffung der Verwundeten beinahe unmöglich.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 19. Juli.

Papier = Rente 62.05. — Silber = Rente 67.60. — Gold = Rente 74.35. — 1860er Staats-Anlehen 114.—. — Bank-Aktien 805.—. — Kredit-Aktien 151.30. — London 124.85. — Silber 109.50. — R. t. Münz-Dukaten 5.96. — Napoleonsd'or 9.94 1/2. — 100 Reichsmark 61.35.

Wien, 19. Juli. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditaktien 151.50, 1860er Lose 114.25, 1864er Lose 133.—, österreichische Rente in Papier 62.10, Staatsbahn 241.—, Nordbahn 186.50, 20-Jährigen Rente 9.95, ungarische Kreditaktien 143.50, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 68.75, Lombarden 70.75, Unionbank 50.—, austro-orientalische Bank —, Lloydbank 347.—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 14.—, Kommunal-Anlehen 91.75, Egyptische —, Goldrente 74.30.

Angekommene Fremde.

Am 19. Juli.

Hotel Stadt Wien. Rüdell, Hummel, Wertheimer, Schneemann, Breitenfeld, Kst., Wien. — Enizga, Pola. — Vornbach, Ksm., Berlin. — Schöcher, Bergdirektor, Großglockner. — Kranz, Ksm., Siofol. — Helldgruber, Direktor des Blindeninstitutes, Linz. — Graf Better, Generalmajor, Graz. — Großmann, Inspektor, Wien. — Seitz, Handelsmann, Neufapela. — Schögl und Roth, Knittelfeld. — Pollat, Ksm., Triest. — Fatur, Obergymnasialprofessor, Fiume. **Hotel Giesant.** Neumann, Advokat, sammt Frau, Budapest. — Profenz, Privat, Adelsberg. — Friedmann, Ksm., Wien. — Kopriwa, Sagor. — Wurzel, Großschätz. — Legat, Westprießer, Triest. — Schuller, Besitzer, Kropf. **Bayerischer Hof.** Kemperle, Graz. — Gatti Antonia, Castellnuovo. — Wolf, Handelsmann, und Ritsheimer, Königsberg. **Stadt Laibach.** Valles Johann, Sessano. — Schleifinger Samuel, Söls. — Gajolo Riccardo, Laibach. **Kaiser von Oesterreich.** Forrest Albert, London. — Zelovsk Martin, Laibach. **Bären.** Pfautsch Johann, Rumburg. — Pauschitz Michael, Laibach. **Mahren.** Fönigmann, Rechnungsfeldwebel, Laibach. — Solevar, Pfarrer, Unterkrain.

Lottoziehung vom 18. Juli:

Prag: 14 3 50 64 49.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anficht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
19.	7 U. Mg.	735.33	+13.6	SW. schwach	fast heiter	6.50
	2 „ N.	733.14	+21.4	SW. schwach	bezwölkt	Regen
	9 „ Ab.	731.47	+17.4	windstill	bezwölkt	

Morgens theilweise heiter, die Alpen klar; tagsüber wechselnde Bewölkung; abends trübte, Mondhof. Nachts einige Donnerschläge mit starken Regengüssen. Das Tagesmittel der Wärme + 17.5°, um 1.9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 18. Juli. (1 Uhr.) In Bahnpapieren weniger lebhaft als gestern kultivierte die Speculation heute mehr die Fonds, wobei sie eine ungeminderte Festigkeit bekundete.

	Geld	Ware
Papierrente	62.10	62.20
Silberrente	67.70	67.90
Goldrente	74.30	74.40
Lose, 1839	327.—	329.—
„ 1854	109.—	109.50
„ 1860	114.25	114.50
„ 1860 (Künftel)	122.25	122.50
„ 1864	132.75	133.—
Ung. Prämien-Anl.	75.—	75.25
Kredit-Anl.	160.25	160.50
Rudolfs-Anl.	13.25	13.50
Prämienanlehen der Stadt Wien	91.75	92.—
Donau-Regulierungs-Lose	104.25	104.50
Domänen-Pfandbriefe	143.—	—
Oesterreichische Schatzscheine	100.—	100.25
Ung. Eisenbahn-Anl.	98.25	98.50
Ung. Schatzbons vom 3. 1874	101.50	102.—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien in B. S.	96.25	96.75

Grundentlastungs-Obligationen.

Böhmen	103.—	103.50
Niederösterreich	103.—	—
Galizien	84.25	84.75

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 62.05 bis 62.15. Silberrente 67.70 bis 67.80. Goldrente 74.20 bis 74.40.

Siebenbürgen	73.70	74.20
Lemmer Banat	74.50	75.50
Ungarn	75.90	76.40

Aktien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-Osterr. Bank	69.—	69.25
Kreditanstalt	150.25	150.75
Depositenbank	124.—	125.—
Kreditanstalt, ungar.	143.—	143.25
Comptone-Anstalt	680.—	690.—
Nationalbank	796.—	798.—
Osterr. Bankgesellschaft	—	—
Unionbank	50.—	50.25
Verkehrsbank	79.50	80.—
Wiener Bankverein	56.—	57.—

Aktien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	104.—	105.—
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	337.—	340.—
Elisabeth-Westbahn	144.25	144.50
Ferdinands-Nordbahn	1860.—	1865.—

Franz-Joseph-Bahn	122.—	122.50
Galizische Carl-Ludwig-Bahn	225.75	226.—
Kafkau-Oberberger Bahn	89.—	89.50
Lemberg-Czernowitzer Bahn	117.—	118.—
Lloyd-Gesellsch.	345.—	348.—
Osterr. Nordwestbahn	109.25	109.50
Rudolfs-Bahn	111.—	111.50
Staatsbahn	241.25	241.75
Südbahn	71.75	72.25
Therz-Bahn	185.—	185.50
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	83.—	83.50
Ungarische Nordbahn	98.50	99.—
Wiener Tramway-Gesellsch.	98.25	98.75

Pfandbriefe.

Allg. öst. Bodenkreditanst. (i. Gold)	106.25	106.50
Nationalbank (i. B. S.)	88.—	88.25
Ung. Bodenkredit-Institut (B. S.)	89.90	90.10

Prioritäts-Obligationen.

Elisabeth-B. 1. Em.	93.50	94.—
Ferd.-Nordb. in Silber	109.—	109.50
Franz-Joseph-Bahn	90.25	90.50

Devisen.

Auf deutsche Plätze	60.75	60.85
London, kurze Sicht	124.85	124.95
London, lange Sicht	125.—	125.15
Paris	49.55	49.60

Geldsorten.

	Geld	Ware
Dukaten	5 fl. 95	fr. 5 fl. 96 1/2
Napoleonsd'or	9 „ 95	„ 9 „ 95 1/2
Deutsche Reichsbanknoten	61 „ 35	„ 61 „ 40
Silbergulden	109 „ 30	„ 109 „ 50

Krainische Grundentlastungs-Obligationen. Privatnotierung: Geld 90.—, Ware —.